



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

Erstes Capittel. Man soll sich bemühen/ daß man die junge Schüler
berede/ daß sie ihr erste Unschuld/ so sie in dem H. Tauff empfangen/
fleissigst bewahren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Erstes Capitel.

Man soll sich bemühen / daß man die junge Schüler
berede / daß sie ihre erste Unschuld / so sie in der H Tauff
empfangen / fleißig bewahren.

ICH SOZ diese sicherbare
Welt erschaffen / nit an
ders als ein herrliches Ge-
bäu hat er der seligen die
Eden mit den schönsten Blumen
gezieret / mit köstlichen Silber und
Gold / Abern bereichet / mit un-
schiedlichen Thieren gemeinet / zu ei-
nem wohlgelegten Masten erhe-
bet / den Wunder schönen Himmel
aber / so wohl wegen seiner Größe /
als wegen der Zierde der Sonnen /
und des übrigen Gestirns / als ein
Dach vergunnet.

Über dieses köstliche Gebäu / hat
er zu einem König gesetzt den Men-
schen / welcher allem darinnen her-
schen sollte / und durch die Vernunft
aller Geschöpfen zu seinem Befal-
sch bedienen kunste. Dieser mächtige
König ist mit verwunderlichen
Gnaden u. Gaben so wol des Leibs
als der Seelen erschaffen worden.

Sein Leib ware überaus anneh-
lich anzusehen. Er ware hoch mit be-
stimmter übereinstimmung aller Glieder /
wie der H. Chrysostomus schreibt /
glanzte er mit einem himmlischen Licht /
welches ihn allerseits umgab / und
bey allen Thieren ein sonderbares
Ansehen verursachte. Dese schlugen
die Augen nider / neigte das Haupt /
und legten ab ihre angeborne Graue

sanfteit / als bald sie ihn nur erblickte.

Sein Seel aber übertraffe diesen
Glanz um sehr viel / weil sie gesie-
zet war mit allen himmlischen Schön-
heiten: Dann sie war in einer göttli-
chen Unschuld erschaffen / sie ware
geheiligt durch die Gnad / vermitt-
lest deren sie auch ein Tochter Got-
tes und ein rechtmässiger Erb aller
dessen Schatz worden. Folgendes
hatte sie alle Tugenden / so an der
Gnad hängen / gleichwie das Frau-
en immer sich unabsonderlich bey des
Königin einfindet / sie war auch ge-
zieret mit allen Gaben des H. Geists /
welche von der Gnad niemalen ab-
weichen

Dieser erste Mensch konnte durch
seinen Gehorsam diese ansehnliche
Gnaden allen seinen Nachkömlin-
gen vermachen / da er aber das Ge-
bot seines rechtmässigen Herrns
übertreten / verlohre er alle Zierde /
mit der ihn Gott begabt hatte / und
verblibe mit einer Maassen gezieret /
die also abschaulich war / daß sein
Schöpffer selbst ein Abscheuen ab
ihm empfangen / ihn aus dem Gar-
ten des Willuffs verjagt / zu der sa-
ren Arbeit und Schweiß / zu dem
ewigen Feuer verdammt hat / wofern
er nit zu der Buß greiffen sollte.

f. 1.

Von der Krafft des H. Tauffs

die er hat/ die Seel von allen

Sünden zu reinigen.

Wir werden alle Kinder des Adams geboren/ und folgendes Sünden/ die mit uns auf diese Welt bringet/ den angehenckten Fleck unsers ersten Vatters durch die Erb-Sünd/ welche uns abscheulich und unfätig vor den Augen Gottes und der Englen macht/ ja macht uns würdig auf ewig des göttlichen Ungesichts/ und der himmlischen Freuden beraubt zu seyn.

Aber das hohe Geheimnis des H. Tauffs/ welcher da ist ein Brunn-Quell des Lebens und der Tugenden/ reiniget uns so vollkommenlich/ und macht uns dem Schöpffer aller Dingen so wohl geneigt/ daß er uns durch die selbigen beadtet/ und mit allen Tugenden/ so unser erster Vatter durch sein Laster verwüret hatte/ bereichet. Er gießt in die Seel die heiligmachende Gnade/ wie einen göttlichen Thau/ der sie ganz und gar von allem ihrem Unfath reiniget. Er giebt ihr die drey göttliche Tugenden/ die da seind der Glaub/ Die Hoffnung und die Liebe. Er zieret sie mit allen/ so wohl umständlichen als sittlichen Tugenden/ verflecht sie mit der Weisheit/ mit der Andacht/ zu dem Gottes-Dienst/ mit der Gedult/ Stärke/ Gerechtigkeit/ Mäßigkeit/ Demuth/ Keuschheit/ und den andern Tugenden. Der H. Geist erfüllet sie auch mit seinen

Gaben des Rathes/ der Forcht Gottes/ und dergleichen

f. 2.

Das die Schüler verpflichtet/
Ihr in dem H. Tauff empfangens
Unschuld zu erhalten.

Desen bring ich nur zwey Ursachen auf die Bahn. Die erste ist/ weiln sonst die Seel/ welche zu einer Braut Christi/ durch die heiligmachende Gnade/ so sie in der göttlichen Wiedergeburt empfangen/ ist angenommen worden/ und alle Tugenden und Reichthum/ welche zu einer solchen Würde vonnöthen und tauglich waren/ empfangen hat/ in sein Ungnad gewislich fallen würde/ wann sie diese Gnaden verachten/ u. durch ihre eigene Schuld verlohren würde. Wann ein arme Bauern-Tochte/ so auf dem königlichen Thron erhebt/ und zu dem königlichen Braut- Bett zugelassen worden/ ihr gelüsten losse/ das Angesicht mit Dinten oder Anstrich zu besudeln/ oder mit einem Messer sich mit Fleisch verwundet/ u. ungeschickt mache/ würde sie nit werden/ aus der königlichen Beschauung verlohren/ u. wieder in ihr Bauern-Hütlein verwiesen zu werden/ dan it sie allvorten ihr Ehr und Glück/ so sie verlohren/ die Tag ihres Lebens betweine? Gott will bey sich keine/ als unschuldige Seelen gedulden/ wie er es dann dem H. Nicolas von Tolentinn/ da er noch ein Knab war/ bezeugt hat/ mit diesen Worten/ aus dem gekrönten Psalmen. Die

Die Unschuldige / und die o ein
reines Herz haben / wer en zu
meiner Freud und Gesellschaft
zugelassen.

Die ander Ursach / so ein Knaben
sein Unschuld zu bewahren be-
reden solle / ist / weilen dise nitmeer
mehr kan erobert werden; der eint
mal ein Tod: Sünd begangen hat/
kan sein Leben lang nit mehr verun-
digen / das er Gott seinen Erschaffer
nit beleidiget / sein Huld u. Gnad nit
verlohren / sein Schönheit nit ver-
unauberet / nit alle Kleinodien / so er
da ihm empfangen verscheret hat.

Wann dein Fürst dir die schönste
und köstlichste Perlein aus seinem
Schatz heraus gegeben hätte / wol-
test du dieselbige in einen Abgrund /
aus dem man sie nit mehr heraus
kriegen künfte / hinab werffen? wür-
dest du dafür halten / das dies
Stuck der Verunft gemäß sey?
Allein weil du dich trübtest / er werbe
dir selbige / nachdem du viel Zähren
vergossen / und viel Mühe und Ar-
beit angewend / endlich wieder zu-
stellen / und seinen billich gefasteten
Birn in etwas fallen lassen / dem ge-
mäß er schon eingeschlossen wäre / dich
mit glühenden Zangen zerreißen / und
durch laugsames Feuer verbrennen
lassen.

§. 3.

Die ansehnliche Mittel / sein
in dem H. Tauff empfangne Un-
schuld zu bewahren.

Das erste / ist ein grosse Hoch-
schätzung des glückseligen Stands /
zu dem dich der H. Tauff erhebt. Als
es sagt der H. Paulus zu den Ga-
latern / die ihr in Christo getaufft

seyd worden / habe Christum den
H. Erren angezogen. Und so
gends glänkest du mit aller feiner
Zierde / mit allen seinen Engenden;
du bist mit einem Wort in ein Bad /
welches aus seinem heiligstem
Blut bereitet ist / eingangen / u. da-
rinne deine Kleider in Scharlach
gefärbet.

Wann du nur ein einziges in dein
Blut deines Heilands / welches er
an dem H. Creuz vergossen hat / ein-
geduncktes Schweiss / dich sein hält-
test / würdest du selbiges den Hun-
den oder Schweinen vorwerffen?
würdest du nit mehr darauf halten /
als auf alle Diamant aller König
und Kayser? Schätze verhalten
dein Seel also hoch / welche aus die-
sem göttlichen Brunnen hervorge-
het adelicher und reicher ist / als alles
Vestirn an dem Himm / als alle Gold
u. Silber. Wern der ganzen Welt.

Das ander Mittel die Unschuld
zubewahren / die du in dem H. Tauff
empfangen / ist der Haß wider die
Tod: Sünd / als wider das erschüt-
lichste Ungeheur welches erkanet u.
erdacht kan werden / auf der Erden
und in der Höll. Dese Mißgeburt
hat den schönsten und scherbarristen
Engel in den ungestaltisten und
schwärzisten Teuffel verändert.

Lucifer schimmerte in dem höch-
sten Himmel unter den brennenden
Seraphinen wie ein König mitten
unter seinen Fürsten und Hof: Her-
ren. Aber so bald er ein eitellae
Sünd begangen / ist er in den tief-
sten Abgrund / aus dem er in alle E-
wig

Erwigkeit mit mehr herfür kommen wird/gestürket worden. Wie wirst dann du so vermessen/ ja so thöricht seyn/ daß du einem so grausamen Drachen einen Zugang zu dir gestattest.

Das dritte Mittel die Unschuld des Lauffs zu erhalte ist/ daß du dich allezeit in der Gegenwart Gottes aufhaltest/ und innerlich eingedenck sehest/ daß die unendliche Herrlichkeit Gottes dich in allen Orten und zu aller Zeit ansehe/ daß diese bey und an dir seye/ ohnablässlich in allen deinen Wercken mit arbeite/ auch entschlossen seye deine gute Bevel zu befolgen/ die Böse herentgegen abzuschaffen.

Diese Erinnerung wird dich ganz leichtlich bereden/ daß du vor seinen göttlichen Angesicht nichts thust/ was du dich schämest in Gegenwart deines Vatters oder Königs zu thun. Gedencke an Gott/ so wirst du niemals sündigen.

Das vierte Mittel dein Unschuld

zu erhalten ist/ daß du nicht die Gelegenheiten zu sündigen. Halte dich für ein ganz gewisse Lehr/ daß Gott selbst giebt uns dieselbige/ daß derjenige/ welcher die Gefahr liebet/ in der Seelen werde zu Grund geben/ und daß der so mit Dsch umbegehret/ sich beschützen werde. Diejenige so ein Weib gefallen haben/ an einem jähren Ort zu spazieren/ fallen oft und werden den Hals.

Das fünfte und letzte Mittel/ so ich gesund beybringen werd/ ist ein kräftiger Vorsatz/ niemals die Unwahrheit zu sagen. Ein Knab/ so sich auf das böse begibt/ und die Sünden wagen/ verhoffen die Lüge selbstige beunantlen. Es sagt Erasmus/ daß die Lügen/ die Laster und Erfinder aller Laster seyn. Der H. Basilius schreibt auch/ daß die Wahrheit die kräftigste Zahn der jangen Welt/ berentsogen die Lügen die ausgepuckte Wosheit seye.



Anderes Capitel.

Man muß den Kindern ein Begierd zu einer höheren Vollkommenheit machen.

Diese Wahrheit ist uns durch die ewige Weisheit gelehret worden.

Seyd vollkommen/ sagt Christus der Herr/ gleich wie euer himmlischer Vatter vollkommen ist.

Als verbindete er uns alle einer Vollkommenheit nachzutradten/ welche einer unendlichen Vollkommenheit seye/ gleichwie Gott in seyn